

RISIKOBAROMETER


GESUNDHEIT UND UMWELT 2022

Welche Risiken die Österreicher:innen bewegen

RISIKOBAROMETER



GESUNDHEIT UND UMWELT 2022

Welche Risiken die Österreicher:innen bewegen

Autorinnen und Autoren



Dipl.-Ing.ⁱⁿ Denise Seitner, PhD; AGES

Mag.^a Tanja Tripolt, BSc BSc; AGES

Mag. Dr. Hans Peter Stüger, AGES

Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ingrid Kiefer; AGES

Inhalt

Autorinnen und Autoren	4
Inhalt	5
Zusammenfassung	6
Summary	7
Einleitung	8
Methodik	9
Ergebnisse	10
Risikotypen	24
Resümee	32
Literaturverzeichnis	33
Anhang	34
Impressum	43

Risikobarometer Gesundheit und Umwelt

Zusammenfassung

Der Risikobarometer ermittelt in regelmäßigem Abstand die Risikowahrnehmung und den Informationsstand der österreichischen Bevölkerung. Er wurde vor fünf Jahren etabliert und liefert erstmalig Vergleiche zur Risikowahrnehmung und zum Informationsstand über diesen Zeitverlauf.

Die höchste Beunruhigung besteht derzeit bei den Themen Umweltverschmutzung, Klimawandel und soziale Ungleichheit. Besonders zugenommen hat die Sorge über die Energieversorgung und über Epidemien und Tierseuchen, wengleich diese ihren Höhepunkt der Beunruhigung 2020 hatten. Die geringsten Sorgen bereiten den Österreicher:innen die Lebensmittelsicherheit sowie die Ernährungsqualität und -versorgung.

Von allen Items zu den Themen Klima, Umwelt, Gesundheit und Ernährung ist die Risikowahrnehmung bei der Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt, Flächenversiegelung und -verbrauch, Verlust von naturnahen Lebensbereichen und schwindenden Gletschern am höchsten, am geringsten ist sie bei der Wasserqualität und bei krankmachenden Keimen in Lebensmitteln.

Die Österreicher:innen sind im Jahr 2022 vor allem über die steigende Zahl an Hitzetagen und Hitzewellen, die Flächenversiegelung, den Flächenverbrauch und die Bodenqualität stärker beunruhigt als noch 2017. Deutlich weniger als noch vor fünf Jahren sorgen sich die befragten Personen über schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen, Antibiotika und -resistenzen, Arzneimittelnebenwirkungen und hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten.

Rund drei Viertel der Befragten fühlen sich bei hormonähnlichen Stoffen in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten, Schimmeligkeiten in Lebens- und Futtermitteln, Antibiotikarückständen und bei schädlichen Stoffen, die bei der Zubereitung entstehen, nicht ausreichend informiert. Diese Themen waren bereits 2017 diejenigen, die den höchsten Informationsbedarf aufwiesen, wengleich auch bei allen der Anteil, der sich nicht informiert fühlt, abgenommen hat.

Generell ist die subjektive Einschätzung des Informationsstandes über die einzelnen Risiken dieses Jahr höher als noch 2017. Besonders groß ist der Unterschied bei neuen Krankheiten für den Menschen, Flächenversiegelung und Flächenverbrauch, allergenen Stoffen in der Umwelt und in Lebensmitteln sowie bei den Krankheitserregern. Weniger informiert als 2017 fühlen sich die Befragten hingegen nur bei den Risiken Fehl- oder Überernährung, Gefahren durch häufigere und intensive Starkniederschläge, Hitze und Wasserqualität.

Die Hauptinformationsquelle ist das Internet, gefolgt von Onlinemedien und dem Fernsehen.

Risc Barometer Health and Environment

Summary

The Risk Barometer determines at regular intervals the risk perception and the level of information of the Austrian population. It was established five years ago and for the first time provides comparisons of risk perception and information levels over this time period.

The highest levels of concern are currently on environmental pollution, climate change and social inequality. Concerns about energy supply, and epidemics and animal diseases have increased in particular, although people worried about the most in 2020. Food safety as well as food quality and supply are of least concern to Austrians.

Of all the items relating to climate, environment, health, and nutrition, risk perception is highest for effects of pesticides on the environment, land sealing and consumption, loss of natural habitats, and disappearing glaciers, and lowest for water quality, and pathogenic germs in food.

In 2022, Austrians are more concerned about the increasing number of heat days and heat waves, land sealing, land consumption, and soil quality than they were in 2017. The respondents are significantly less concerned than they were five years ago about harmful substances produced during food preparation, antibiotics and antibiotic resistance, drug side effects, and hormone-like substances in food, hygiene and other products.

Around three-quarters of respondents feel inadequately informed about hormone-like substances in food, hygiene and other products, toxins from mold in food and feed, antibiotic residues, and harmful substances produced during food preparation. These topics were the ones that showed the highest need for information already in 2017, although the proportion of people feeling uninformed has decreased.

In general, the subjective assessment of the level of information about the individual risks is higher this year than in 2017. The difference is particularly big for new diseases for humans, land sealing and land consumption, allergenic substances in the environment and in food, and pathogens. In contrast, respondents feel less informed than in 2017 only about the risks of malnutrition or overeating, hazards from more frequent and intense heavy rain, heat, and water quality.

The main source of information is the internet, followed by online media and television.

Einleitung

2017 wurde von der AGES gemeinsam mit dem Risikodialog, einer Initiative des Umweltbundesamtes und Radio Ö1, der Risikobarometer Umwelt & Gesundheit etabliert. Dabei handelt es sich um eine periodisch durchgeführte Erhebung in der österreichischen Bevölkerung mit jahresspezifischen Schwerpunkten zur Risikowahrnehmung. Seit 2021 wird diese ohne Beteiligung des Risikodialogs durchgeführt. Die Befragung 2022 hatte die Schwerpunkte Gesundheit, Umwelt, Klimawandel und Ernährung. Ziel des Risikobarometers ist es, die Beunruhigung der österreichischen Bevölkerung über Risiken sowie den subjektiven Informationsstand dazu zu ermitteln. Er bildet damit seit Jahren die Basis für Risikokommunikation und -information der AGES.



Methodik

Im Risikobarometer Gesundheit und Umwelt 2022 wurden die Beunruhigung und der Informationsstand zu umwelt- und gesundheitsrelevanten Aspekten erhoben, die bereits 2017 beim ersten Risikobarometer ermittelt wurden.

Basis ist eine repräsentative Online-Umfrage (CAWI) der österreichischen Bevölkerung durch Pitters Trendexpert (n=610). Sie wurde im März 2022 durchgeführt. Die soziodemographischen Variablen wie Geschlecht, Alter und Schulbildung entsprechen der realen Verteilung in Österreich, damit sind aussagekräftige Interpretationen zulässig.

Der Jahresvergleich beruht auf den ebenso durch Pitters Trendexpert erhobenen Daten 2017 (n=1.018) und 2018

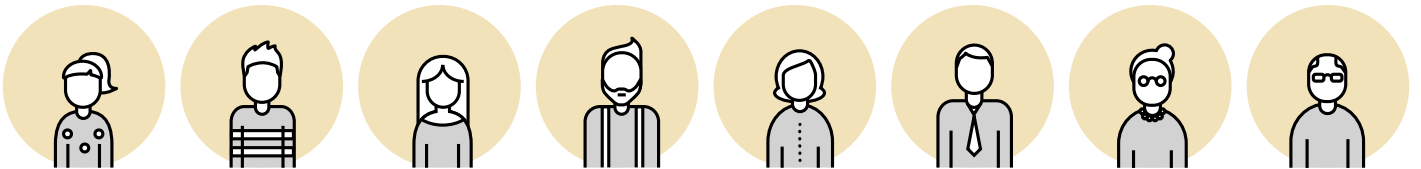
(n=611), 2019 (n=603), 2020 (n=613), 2021 (n=519) zur gleichen Fragestellung. Die Basis des Vergleiches stellen die Mittelwerte der abgefragten Skalen dar.

Zur Prüfung signifikanter Unterschiede, etwa zwischen dem Grad der Beunruhigung in Bezug auf gewisse Risiken hinsichtlich Geschlecht und Alter, wurde der Pearson Chi-Quadrat Test verwendet.

Liefert das Ergebnis des Tests einen p-Wert von unter 0,05, so wurde dieser Unterschied als statistisch signifikant angesehen. Sämtliche Berechnungen wurden mit der Statistiksoftware GNU R Version 4.1.2 (Team 2021) durchgeführt.

DIE RISIKOTYPEN WURDEN NACH VIER ALTERSKLASSEN UND GESCHLECHT EINGETEILT:

- ⇒ **Youngster:** 16 bis 24 Jahre
- ⇒ **Mid-Ager:** 25 bis 44 Jahre
- ⇒ **Best-Ager:** 45 bis 64 Jahre
- ⇒ **Generation 65+:** ab 65 Jahren



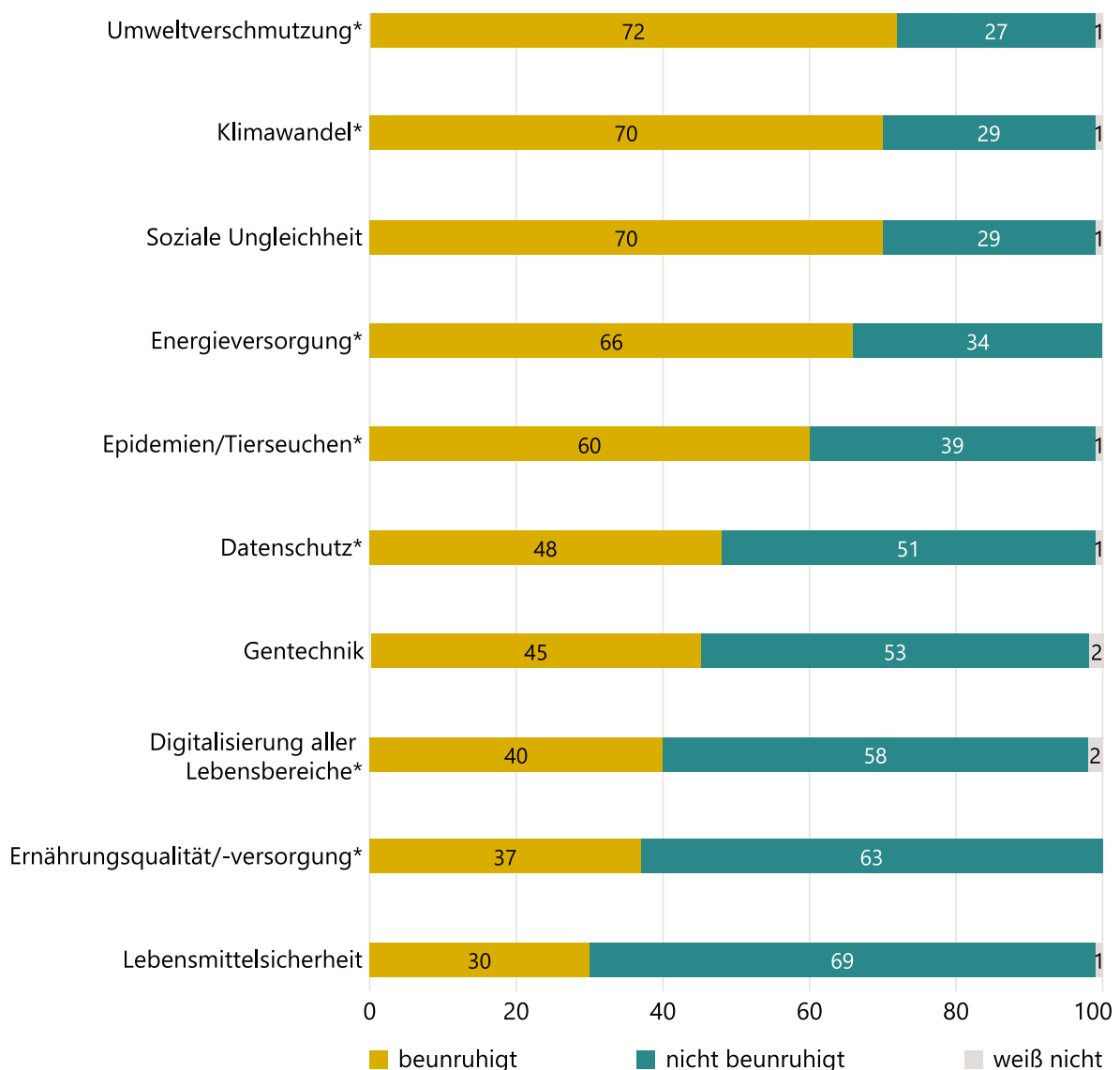
Ergebnisse

Risikowahrnehmung und ihre Veränderungen

Umweltverschmutzung, Klimawandel und soziale Ungleichheit sind die Risiken, die am meisten beunruhigen. Am wenigsten sorgen sich die Österreicher:innen über die Lebensmittelsicherheit, fast drei Viertel der Befragten sorgen sich hier überhaupt nicht. Auch bei den Themen Digitalisierung und Ernährungsqualität und -versorgung hat der Großteil der befragten Personen keine Bedenken (Abbildung 1).

Frauen sorgen sich generell mehr als Männer. Bei den Themen Umweltverschmutzung, Klimawandel, Energiever-

sorgung, Epidemien/Tierseuchen, Datenschutz, Digitalisierung und Ernährungsqualität und -versorgung sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern signifikant. Hauptsorge bei den Youngstern ist bei den Frauen die Umweltverschmutzung und bei den Männern dieser Altersgruppe der Klimawandel. Mid-Ager-Frauen und Frauen der Generation 65+ sorgen sich am häufigsten über die Umweltverschmutzung. Die soziale Ungleichheit besorgt die Best-Ager, aber auch die Mid-Ager-Männer am meisten. Männer über 65 sind wiederum hauptsächlich über die Energieversorgung beunruhigt.



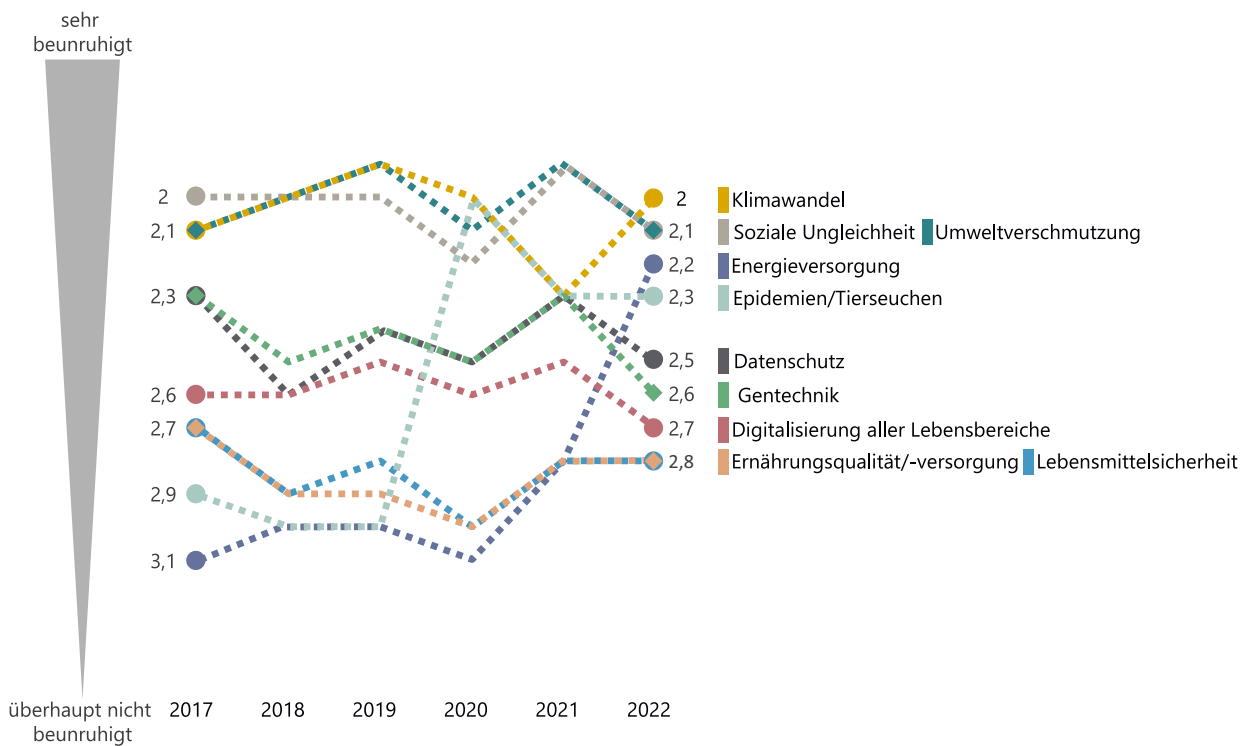
Angaben in Prozent

* statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Abbildung 1. Einstufung von Risiken

Beim Vergleich zwischen 2017 und 2022 zeigt sich, dass die Besorgnis über Klimawandel, Umweltverschmutzung, soziale Ungleichheit, Digitalisierung, Lebensmittelsicherheit und Ernährungsqualität und -versorgung unverändert ist. Zugenommen hat die Sorge über die Energieversorgung und über Epidemien und Tierseuchen. Weniger beunruhigen jetzt die Gentechnik und der Datenschutz (Abbildung 2).

Die Sorge über Epidemien und Tierseuchen erreichte 2020 ihren Höhepunkt, ist aber bereits 2021 wieder gesunken. Die Beunruhigung über die Energieversorgung war zwischen 2017 und 2020 gering, seit 2021 steigt die Sorge darüber an und liegt 2022 bereits nach der Sorge um Klimawandel, Umweltverschmutzung und soziale Ungleichheit.



Durchschnittliche Einschätzung des Risikos auf einer Skala von 1 (sehr beunruhigt) bis 4 (überhaupt nicht beunruhigt)

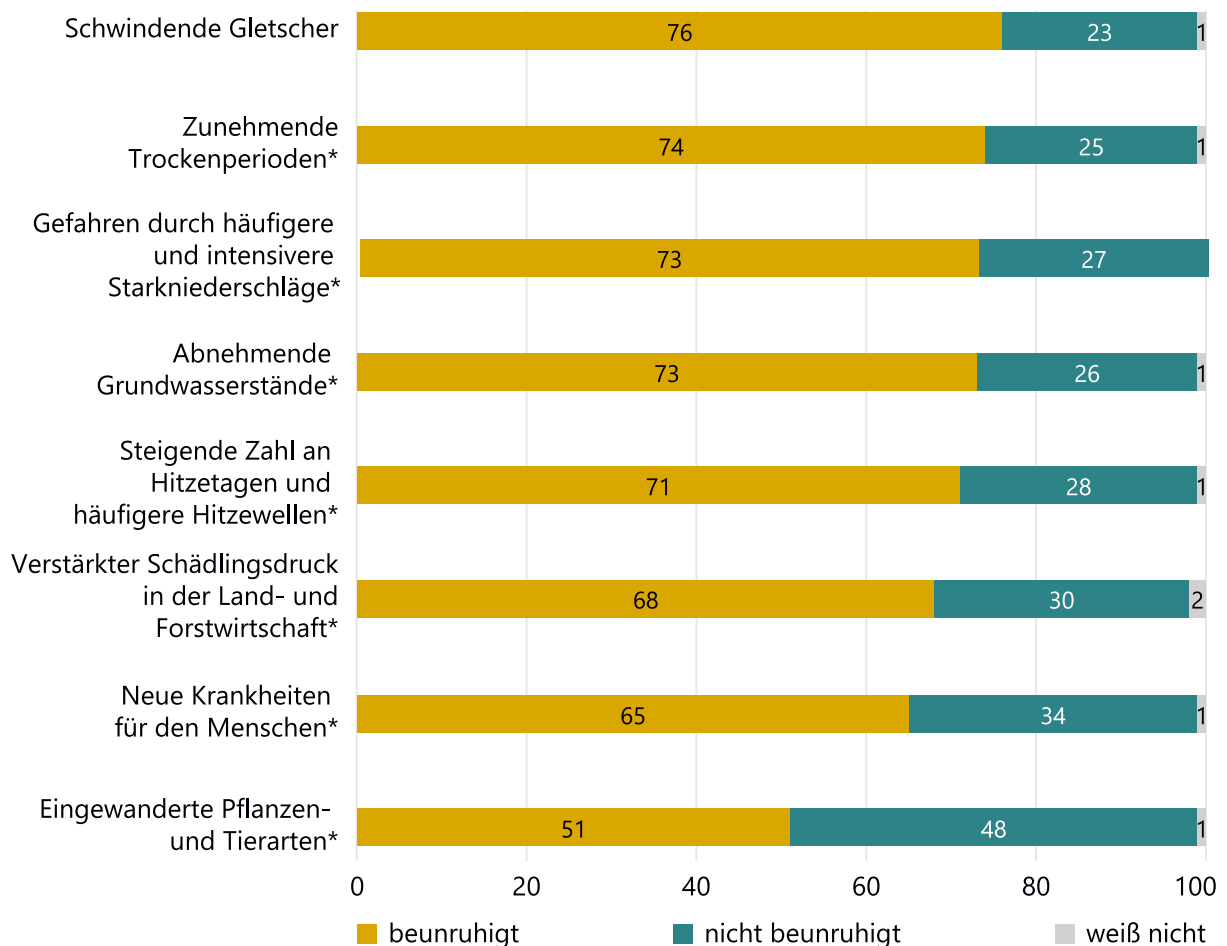
Abbildung 2. Vergleich 2017, 2018, 2019, 2020, 2021 und 2022 Einstufung der Risiken, Mittelwertvergleich

Risikowahrnehmung bei den Themen Gesundheit, Ernährung, Umwelt und Klimawandel

Klimawandel

Beim Thema Klimawandel beunruhigen vor allem die schwindenden Gletscher, aber auch die zunehmenden Trockenperioden, die Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge und die abnehmenden Grundwasserstände. Am wenigsten beunruhigt sind die befragten Personen bei eingewanderten Pflanzen- und Tierarten (Abbildung 3). Frauen sind bei den abgefragten Themen zum Klimawandel generell beunruhigter als Männer. Signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei allen Themen mit Ausnahme der schwindenden Gletscher.

Die Beunruhigung über schwindende Gletscher gibt über fast alle Altersgruppen hinweg den größten Anlass zur Sorge. Bei der Generation 65+ beunruhigen abnehmende Grundwasserstände am meisten. Junge Frauen zwischen 16 und 24 Jahren sorgen sich am meisten über neue Krankheiten beim Menschen.



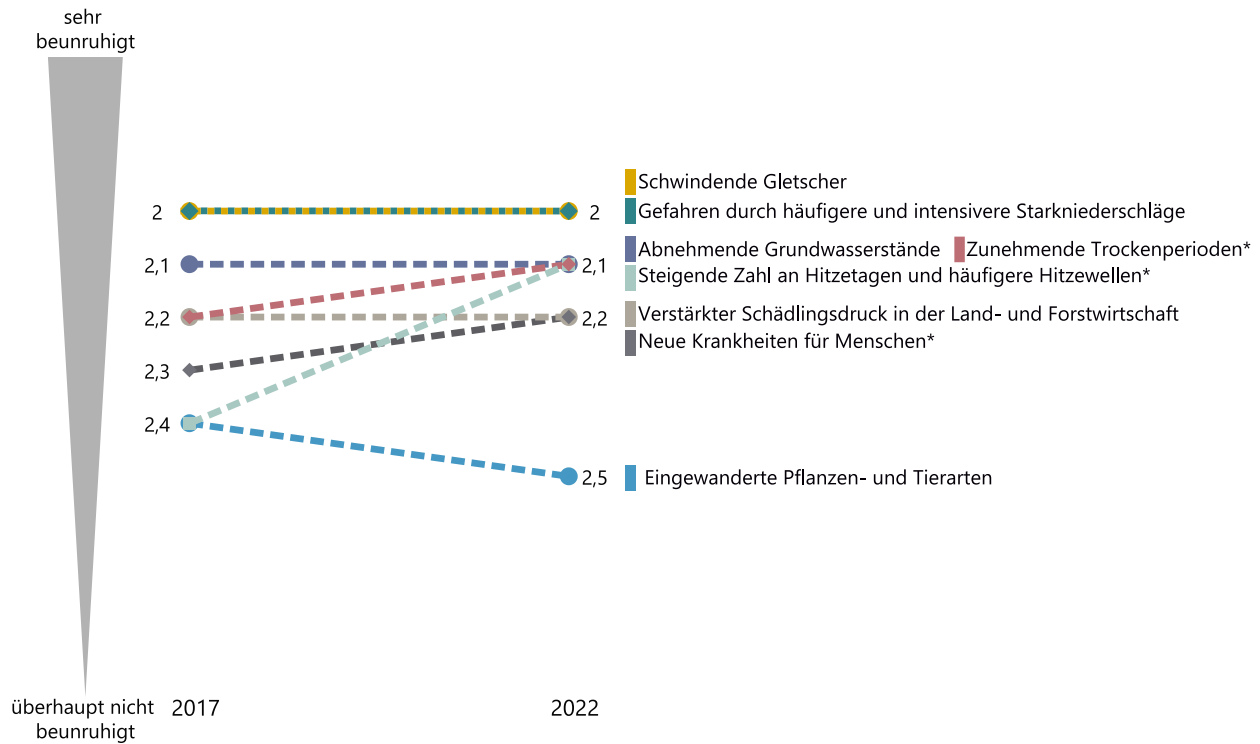
Angaben in Prozent

* statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Abbildung 3. Risikowahrnehmung beim Thema Klimawandel

Signifikant zugenommen hat die Besorgnis der Österreicher:innen in den vergangenen Jahren vor allem über die steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit > 30 °C) und häufigere Hitzewellen, zunehmende Trockenperioden und

neue Krankheiten für den Menschen durch den Klimawandel. Leicht abgenommen hat die Sorge über eingewanderte Pflanzen und Tierarten (ns) (Abbildung 4).



Durchschnittliche Einschätzung des Risikos auf einer Skala von 1 (sehr beunruhigt) bis 4 (überhaupt nicht beunruhigt)

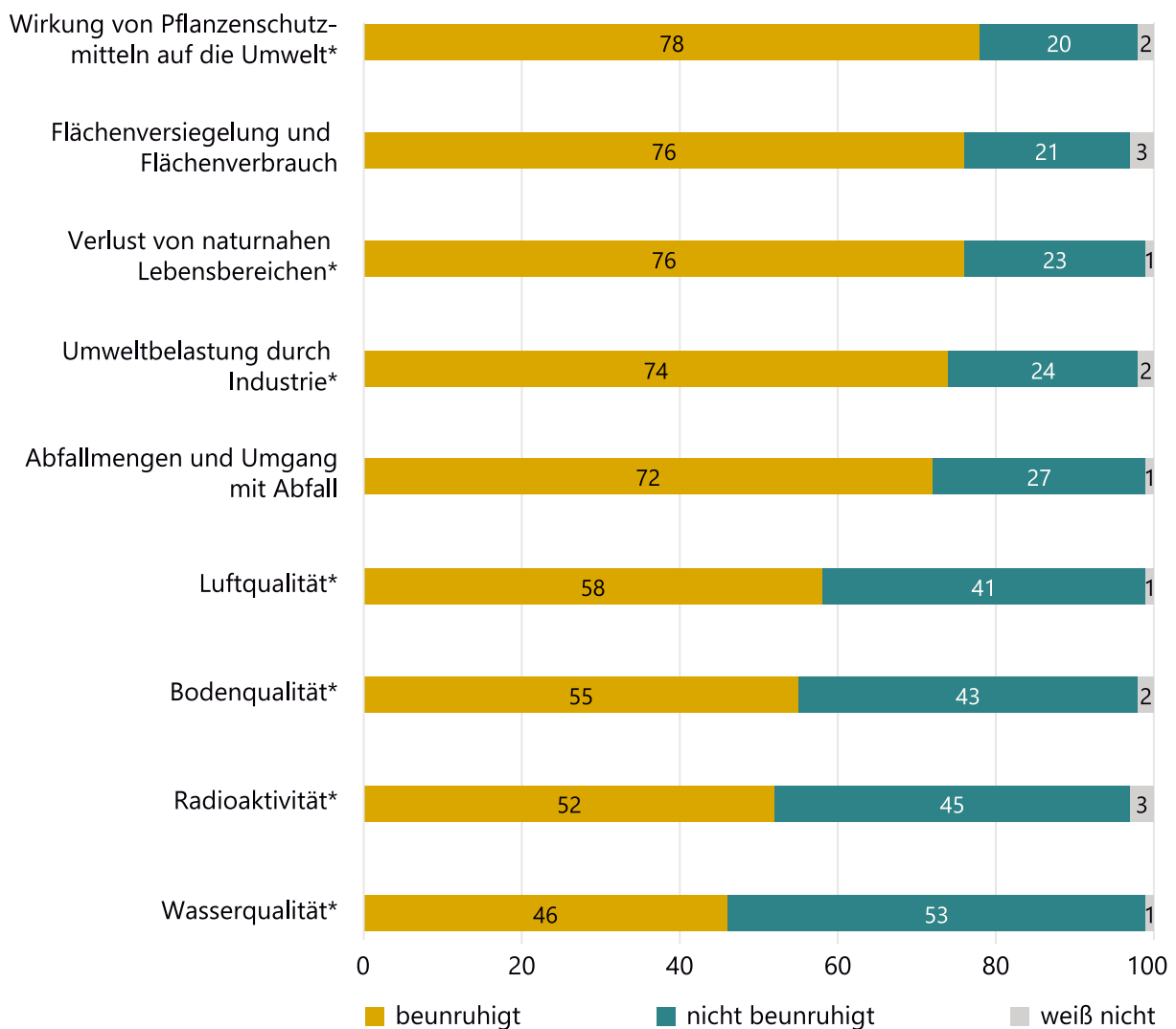
Abbildung 4. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Klimawandel zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche

Umwelt

In Bezug auf die Umwelt sind die Österreicher:innen am meisten über die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt, Flächenversiegelung und Flächenverbrauch, aber auch über den Verlust von naturnahen Lebensbereichen besorgt. Wasserqualität und Radioaktivität beunruhigen die wenigsten Befragten (Abbildung 5). Auch beim Thema Umwelt sind Frauen generell beunruhigter als Männer.

Die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt liegt aber bei Mid-Ager-Männern und Best-Ager-Frauen

an erster Stelle der Beunruhigung beim Thema Umweltschutz. Bei den Youngsters dominiert bei den Frauen die Sorge um Abfallmengen und Umgang mit Abfall sowie die Umweltbelastung durch die Industrie. Männer zwischen 16 und 24 und zwischen 45 und 64 Jahren sind hauptsächlich über Flächenversiegelung und Flächenverbrauch beunruhigt. Frauen zwischen 25 und 44 Jahren sorgen sich über den Verlust von naturnahen Lebensbereichen. Männer und Frauen der Generation 65+ zeigen sich besonders besorgt über Flächenversiegelung und Flächenverbrauch.



Angaben in Prozent

* statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Abbildung 5. Risikowahrnehmung beim Thema Umwelt

In den vergangenen fünf Jahren stieg die Besorgnis über Flächenversiegelung und Flächenverbrauch, den Verlust von naturnahen Lebensbereichen und die Bodenqualität

signifikant an. Nur die Besorgnis über die Luftqualität hat in den vergangenen fünf Jahren signifikant abgenommen (Abbildung 6).

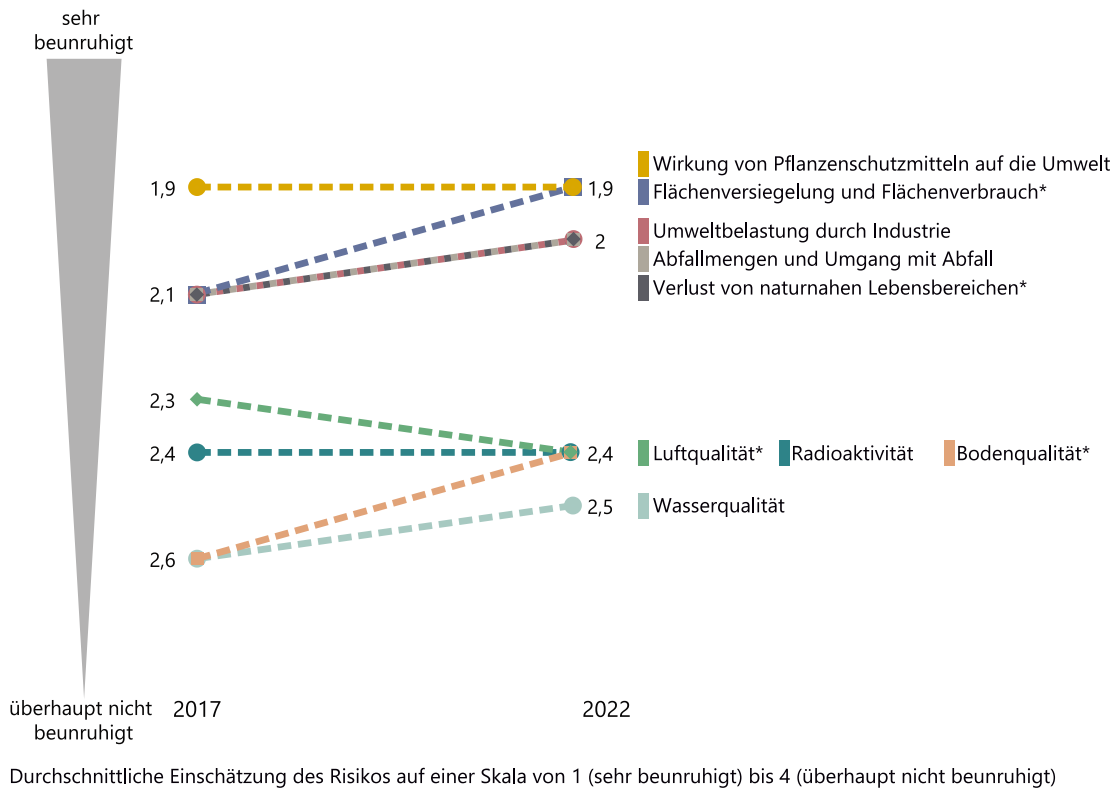
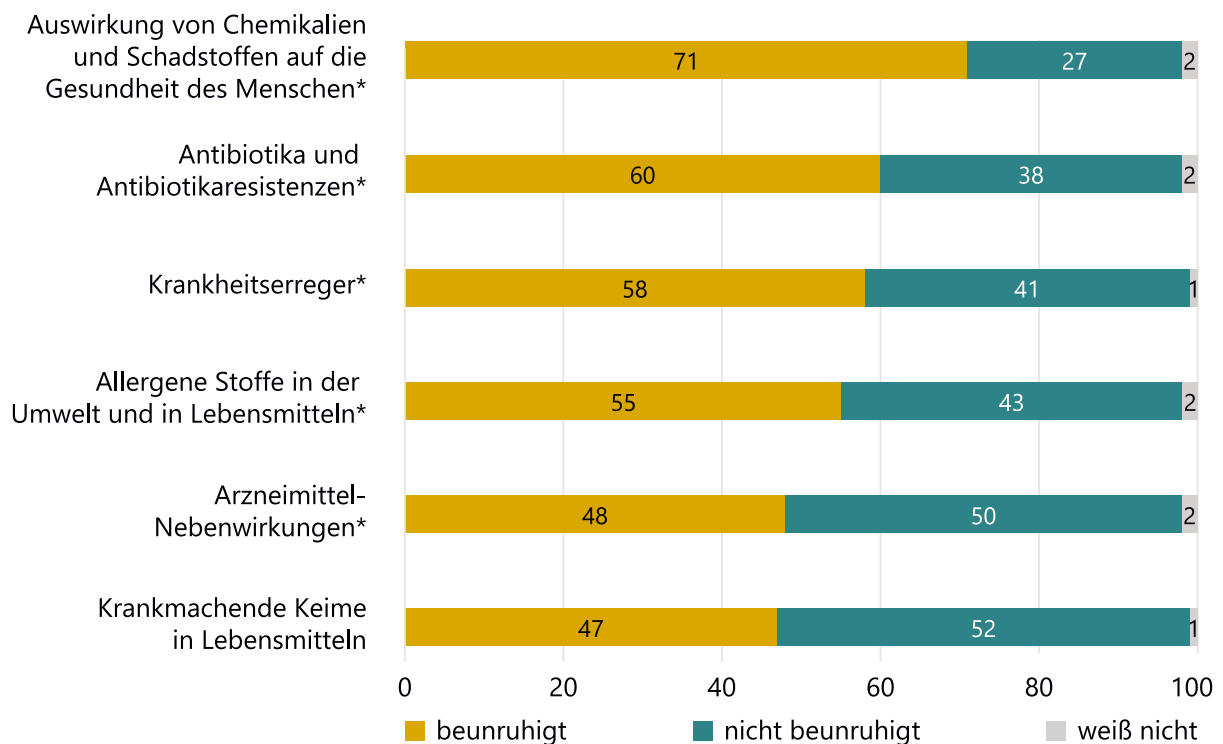


Abbildung 6. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Umwelt zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche

Gesundheit

Im Themenbereich Gesundheit sind die meisten Österreicher:innen über die Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen, Antibiotika und Antibiotikaresistenzen und Krankheitserreger beunruhigt. Krankmachende Keime in Lebensmitteln hingegen werden von den Befragten als am wenigsten besorgniserregend wahrgenommen (Abbildung 7).

Frauen sorgen sich bei den abgefragten Risiken mehr als Männer. Mit Ausnahme der krankmachenden Keime in Lebensmitteln sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern statistisch signifikant.



Angaben in Prozent

* statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Abbildung 7. Risikowahrnehmung beim Thema Gesundheit

Im Jahresvergleich unverändert ist die Beunruhigung über die Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit der Menschen und über allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln. Die Themen Antibiotika und deren Resistenzen, Arzneimittel-Nebenwirkungen

und krankmachende Keime in Lebensmitteln haben in der Risikowahrnehmung signifikant abgenommen, die Beunruhigung über Krankheitserreger generell hat von 2017 bis 2022 signifikant zugenommen (Abbildung 8).

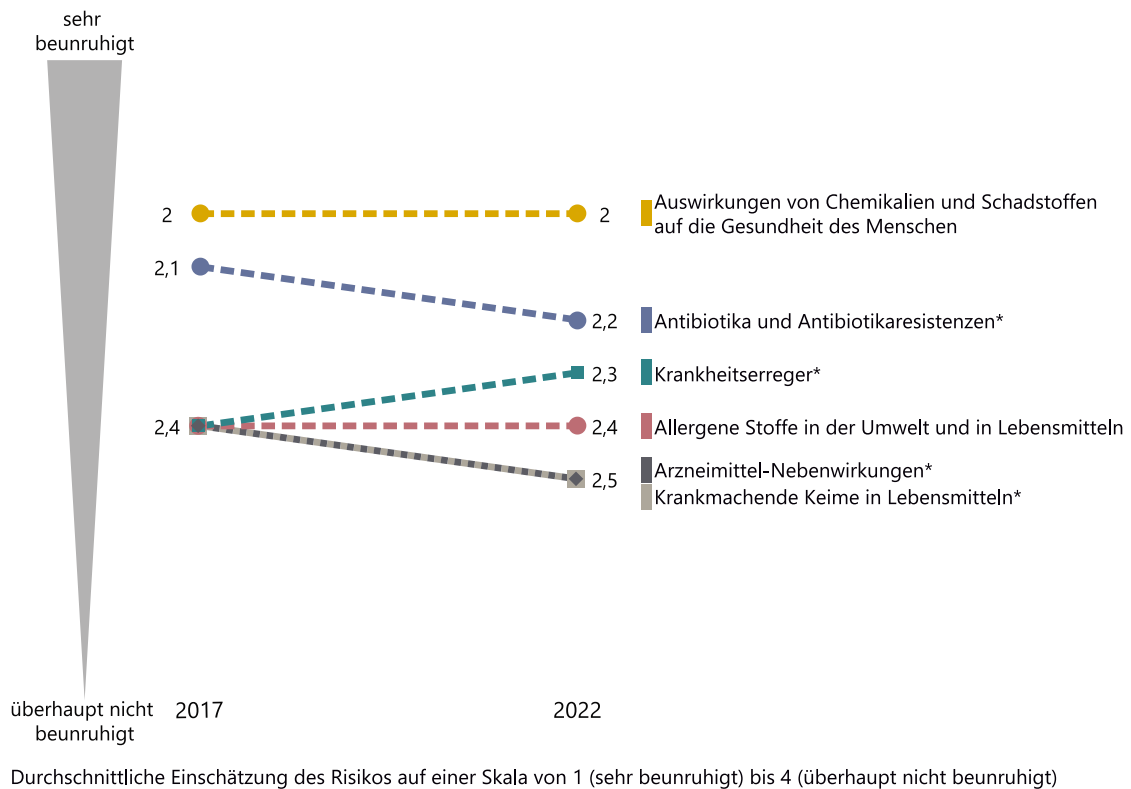


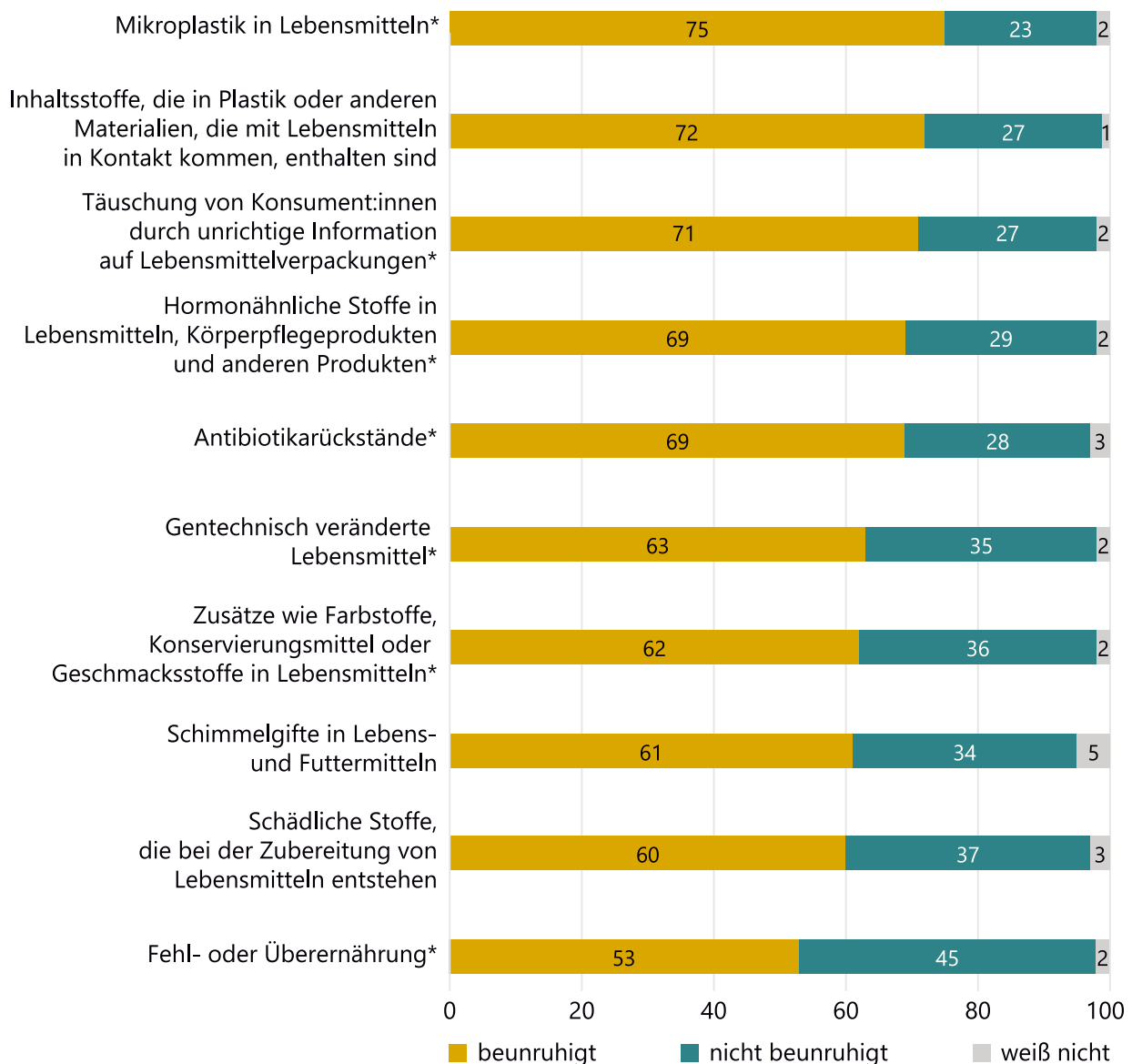
Abbildung 8. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Gesundheit zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche

Ernährung

Bei den Ernährungsrisiken beunruhigt Mikroplastik in Lebensmitteln am meisten. Dieses Risiko wurde aufgrund der hohen medialen Präsenz 2022 erstmalig in die Befragung aufgenommen. Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien enthalten sind, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen sowie Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen geben für über 70 % der Befragten Anlass zur Besorgnis. Wie schon vor fünf Jahren ist die Fehl- und Überernährung das Risiko, das am wenigsten beunruhigt,

wenngleich über 50 % der Befragten sich auch über dieses Thema Sorgen machen (Abbildung 9).

Statistisch signifikante Unterschiede in der Beunruhigung über die Altersgruppen zeigen sich bei Antibiotikarückständen, schädlichen Stoffen, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen und bei gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Bei diesen Risiken ist die Generation 65+ besonders besorgt.



Angaben in Prozent

* statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Abbildung 9. Risikowahrnehmung beim Thema Ernährung

Bei dem Großteil der abgefragten Items zum Thema Ernährung ist die Beunruhigung rückläufig. Statistisch signifikant ist der Rückgang bei hormonähnlichen Stoffen,

bei Antibiotikarückständen, bei Prozesskontaminanten, bei Lebensmittelzusatzstoffen und bei Schimmelpilzen in Lebens- und Futtermitteln (Abbildung 10).

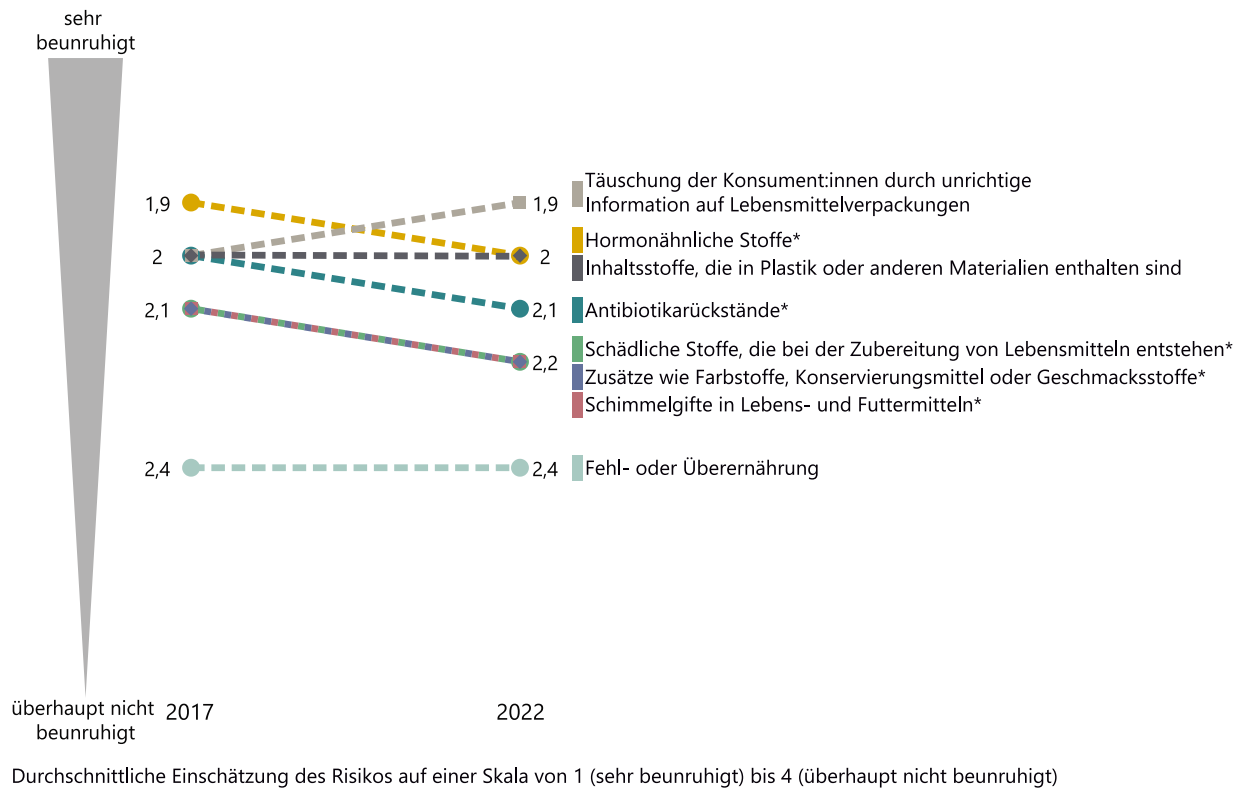


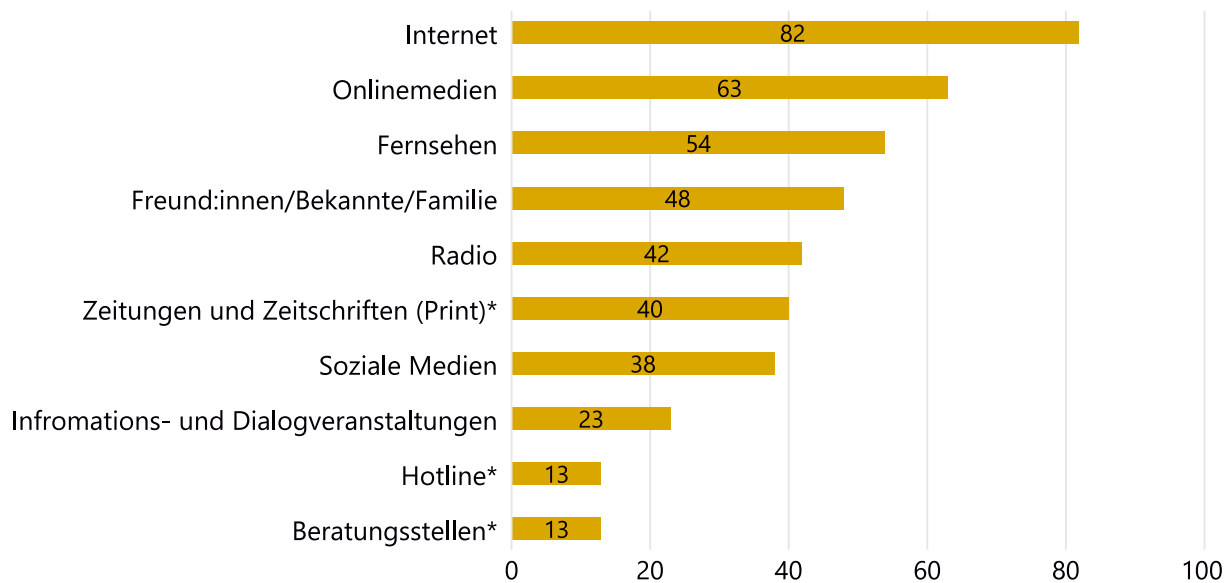
Abbildung 10. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Ernährung zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche

Informationsstand und Informationsquellen

Informationsquellen

Das Internet ist die Hauptinformationsquelle bei Risiken. Über 80 % der Befragten verwenden diese Informationsquelle häufig, fast die Hälfte der Österreicher:innen recherchiert bei Risikothemen immer im Internet (Abbildung 11). Bei der Nutzung der unterschiedlichen Medien gibt es bei Printmedien, Beratungsstellen und Hotlines statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Diese Informationsquellen werden öfter von Männern genutzt.

Die Nutzung von Internet, Onlinemedien, sozialen Medien, Informations- und Dialogveranstaltungen, Beratungsstellen und Hotlines nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die Nutzung der Informationsquellen Fernsehen, Radio und Zeitungen und Zeitschriften steigt mit zunehmendem Alter hingegen an.



Angaben in Prozent

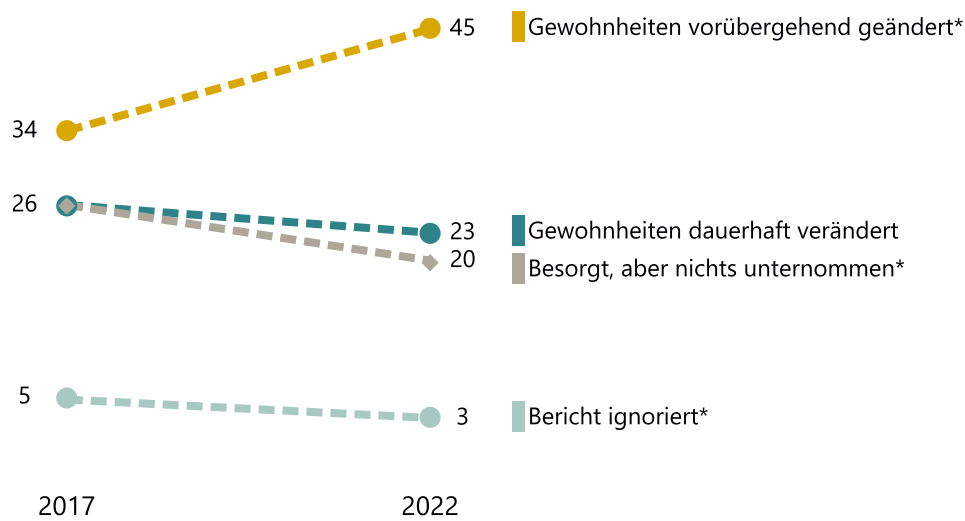
* statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Abbildung 11. Häufig genutzte Informationsquellen

Auf die Frage, welchen Einfluss ein Bericht über ein bestimmtes Risiko auf das eigene Handeln hat, gibt knapp die Hälfte der Befragten an, ihre Gewohnheiten vorübergehend zu ändern. Fast ein Viertel der Personen ändert seine Gewohnheiten dauerhaft und 20 % sind besorgt, der Bericht hat aber keinen Einfluss auf ihr Handeln. Nur 3 %

der befragten Personen gaben an, den Bericht ignoriert zu haben (Abbildung 12).

Im Jahresvergleich zeigt sich, dass 2022 mehr Personen ihre Gewohnheiten zumindest vorübergehend ändern als 2017.



Angaben in Prozent

* statistisch signifikante Unterschiede zwischen 2017 und 2022

Abbildung 12. Einfluss eines Risikoberichts auf das eigene Handeln



Informationsbedarf

Der höchste Informationsbedarf besteht bei hormonähnlichen Stoffen in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten, bei Schimmelpilzen in Lebens- und Futtermitteln, aber auch bei Antibiotikarückständen sowie bei schädlichen Stoffen, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen. Der niedrigste Informationsbedarf besteht bei den Themen der steigenden Zahl an Hitzetagen und häufigeren Hitzewellen, Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge, schwindende Gletscher und bei Arzneimittelnebenwirkungen.

Beim Thema Klimawandel besteht der größte Informationsbedarf bei eingewanderten Pflanzen- und Tierarten, abnehmenden Grundwasserständen und dem verstärkten Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft. Die Altersgruppe der 16-24-Jährigen fühlt sich am schlechtesten über abnehmende Grundwasserstände informiert, ältere Personen sind nicht ausreichend über eingewanderte Pflanzen- und Tierarten informiert.

In Bezug auf die Umwelt fühlen sich die befragten Personen bei der Bodenqualität, Radioaktivität und der Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt nicht ausreichend informiert. Bei Frauen besteht bei den abgefragten Umweltthemen größerer Informationsbedarf als bei Männern.

Nicht ausreichend informiert in Bezug auf das Thema Gesundheit fühlen sich die befragten Personen bei Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen, Antibiotika und Antibiotikaresistenzen sowie bei allergenen Stoffen in der Umwelt und in Lebensmitteln. Bei den abgefragten Themen zur Gesundheit fühlen sich Männer außer bei allergenen Stoffen schlechter informiert als Frauen.

Beim Thema Ernährung fühlen sich die Befragten über hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten, Schimmelpilze in Lebens- und Futtermitteln und Antibiotikarückstände nicht ausreichend informiert.

Bei der Mehrheit der Risiken kam es in den vergangenen fünf Jahren zu einer Zunahme des Informationsstandes. Nur bei Wasserqualität, Fehl- oder Überernährung, Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge und der steigenden Zahl an Hitzetagen und häufigeren Hitzewellen gaben 2022 mehr Personen an, nicht ausreichend informiert zu sein, als 2017.

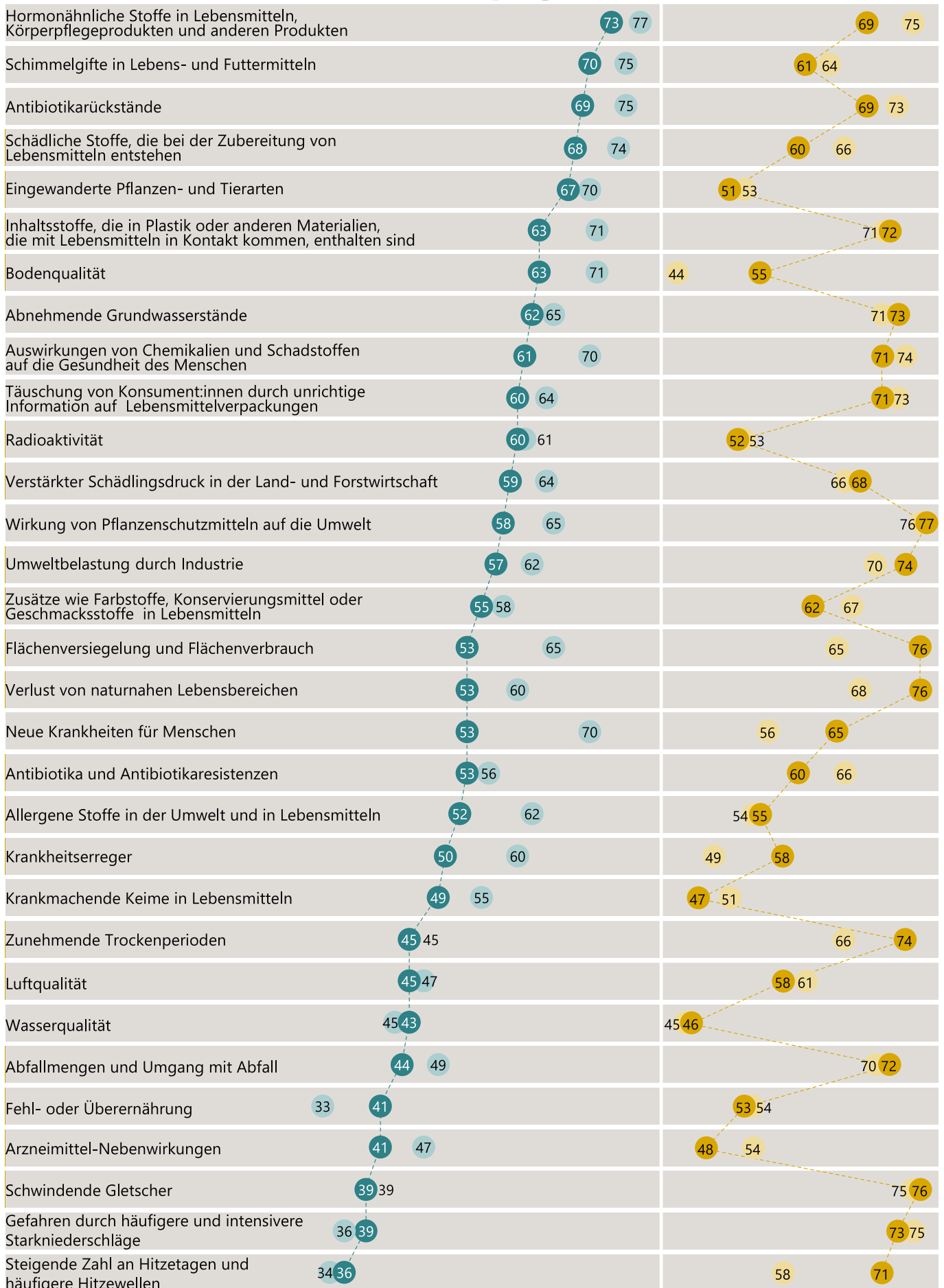


nicht ausreichend informiert

2017 2022

beunruhigt

2017 2022



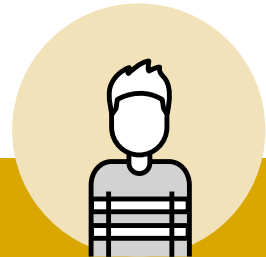
Risikotypen

Von den Youngsters bis zur Generation 65+



YOUNGSTER

18 - 24 Jahre



Allgemein hauptsächlich beunruhigt über

- Umweltverschmutzung
- Klimawandel
- Energieversorgung
- Klimawandel
- Umweltverschmutzung
- Epidemien/Tierseuchen

Beunruhigt beim Thema Klimawandel über

- Neue Krankheiten für Menschen
- Zunehmende Trockenperioden
- Abnehmende Grundwasserstände
- Schwindende Gletscher
- Steigende Zahl an Hitzetagen und häufigere Hitzewellen
- Abnehmende Grundwasserstände

Informiertheitsgrad beim Thema Klimawandel ist niedrig bei

- Abnehmende Grundwasserstände
- Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft
- Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
- Abnehmende Grundwasserstände
- Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
- Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft

Beunruhigt beim Thema Umwelt über

- Abfallmengen und Umgang mit Abfall
- Umweltbelastung durch Industrie
- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt und Verlust von naturnahen Lebensbereichen
- Flächenversiegelung und Flächenverbrauch
- Abfallmengen und Umgang mit Abfall
- Umweltbelastung durch Industrie

Informiertheitsgrad beim Thema Umwelt ist niedrig bei

- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt
- Radioaktivität
- Verlust von naturnahen Lebensbereichen
- Flächenversiegelung und Flächenverbrauch
- Bodenqualität
- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt und Verlust von naturnahen Lebensbereichen



YOUNGSTER

18 - 24 Jahre



Beunruhigt beim Thema Gesundheit über

- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Krankheitserreger
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Krankheitserreger
- Krankmachende Keime in Lebensmitteln

Informiertheitsgrad beim Thema Gesundheit ist niedrig bei

- Krankmachende Keime in Lebensmitteln
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen
- Krankmachende Keime in Lebensmitteln

Beunruhigt beim Thema Ernährung über

- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Täuschung der Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind
- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind
- Antibiotikarückstände **und** Gentechnisch veränderte Lebensmittel **und** Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen

Informiertheitsgrad beim Thema Ernährung ist niedrig bei

- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen
- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Antibiotikarückstände
- Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen **und** Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen



MID-AGER

25 - 44 Jahre

Allgemein hauptsächlich beunruhigt über

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umweltverschmutzung • Klimawandel • Soziale Ungleichheit | <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Ungleichheit • Klimawandel • Umweltverschmutzung |
|--|--|

Beunruhigt beim Thema Klimawandel über

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Schwindende Gletscher • Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge • Zunehmende Trockenperioden | <ul style="list-style-type: none"> • Steigende Zahl an Hitzetagen und häufigere Hitzewellen • Zunehmende Trockenperioden • Schwindende Gletscher |
|--|---|

Informiertheitsgrad beim Thema Klimawandel ist niedrig bei

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Abnehmende Grundwasserstände • Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten • Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft | <ul style="list-style-type: none"> • Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten • Neue Krankheiten für Menschen • Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft |
|---|--|

Beunruhigt beim Thema Umwelt über

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umweltbelastung durch Industrie • Verlust von naturnahen Lebensbereichen • Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt | <ul style="list-style-type: none"> • Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt • Verlust von naturnahen Lebensbereichen • Flächenversiegelung und Flächenverbrauch |
|---|--|

Informiertheitsgrad beim Thema Umwelt ist niedrig bei

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bodenqualität • Flächenversiegelung und Flächenverbrauch • Umweltbelastung durch Industrie | <ul style="list-style-type: none"> • Umweltbelastung durch Industrie • Bodenqualität • Radioaktivität |
|--|--|



MID-AGER

25 - 44 Jahre



Beunruhigt beim Thema Gesundheit über

- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln **und** Krankheitserreger

Informiertheitsgrad beim Thema Gesundheit ist niedrig bei

- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Krankheitserreger

Beunruhigt beim Thema Ernährung über

- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind

Informiertheitsgrad beim Thema Ernährung ist niedrig bei

- Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln
- Gentechnisch veränderte Lebensmittel
- Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen
- Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln



BEST-AGER

45 - 64 Jahre

Allgemein hauptsächlich beunruhigt über

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Ungleichheit • Umweltverschmutzung • Energieversorgung | <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Ungleichheit • Umweltverschmutzung • Klimawandel |
|--|--|

Beunruhigt beim Thema Klimawandel über

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Schwindende Gletscher • Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge • Zunehmende Trockenperioden | <ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Trockenperioden • Schwindende Gletscher • Abnehmende Grundwasserstände und Steigende Zahl an Hitzetagen und häufigere Hitzewellen |
|--|--|

Informiertheitsgrad beim Thema Klimawandel ist niedrig bei

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten • Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft • Abnehmende Grundwasserstände | <ul style="list-style-type: none"> • Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten • Abnehmende Grundwasserstände • Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft |
|---|---|

Beunruhigt beim Thema Umwelt über

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt • Abfallmengen und Umgang mit Abfall • Verlust von naturnahen Lebensbereichen | <ul style="list-style-type: none"> • Flächenversiegelung und Flächenverbrauch • Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt • Verlust von naturnahen Lebensbereichen und Umweltbelastung durch Industrie |
|--|--|

Informiertheitsgrad beim Thema Umwelt ist niedrig bei

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Radioaktivität • Bodenqualität • Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt | <ul style="list-style-type: none"> • Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt • Bodenqualität • Umweltbelastung durch Industrie |
|---|--|



BEST-AGER

45 - 64 Jahre



Beunruhigt beim Thema Gesundheit über

- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Krankheitserreger
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Krankheitserreger
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln

Informiertheitsgrad beim Thema Gesundheit ist niedrig bei

- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Krankheitserreger
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln

Beunruhigt beim Thema Ernährung über

- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten **und** Antibiotikarückstände
- Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen
- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind

Informiertheitsgrad beim Thema Ernährung ist niedrig bei

- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln
- Antibiotikarückstände
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind
- Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln



GENERATION 65+

über 65 Jahre



Allgemein hauptsächlich beunruhigt über

- Umweltverschmutzung
- Klimawandel
- Epidemien/Tierseuchen
- Energieversorgung
- Umweltverschmutzung
- Soziale Ungleichheit

Beunruhigt beim Thema Klimawandel über

- Schwindende Gletscher
- Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge
- Abnehmende Grundwasserstände
- Abnehmende Grundwasserstände
- Abnehmende Grundwasserstände
- Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft
- Zunehmende Trockenperioden

Informiertheitsgrad beim Thema Klimawandel ist niedrig bei

- Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
- Abnehmende Grundwasserstände
- Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft
- Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
- Neue Krankheiten für Menschen
- Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft

Beunruhigt beim Thema Umwelt über

- Flächenversiegelung und Flächenverbrauch
- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt
- Verlust von naturnahen Lebensbereichen
- Flächenversiegelung und Flächenverbrauch
- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt
- Verlust von naturnahen Lebensbereichen und Abfallmengen und Umgang mit Abfall

Informiertheitsgrad beim Thema Umwelt ist niedrig bei

- Radioaktivität
- Bodenqualität
- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt
- Bodenqualität
- Umweltbelastung durch Industrie
- Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt



GENERATION 65+

über 65 Jahre



Beunruhigt beim Thema Gesundheit über

- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Krankheitserreger

Informiertheitsgrad beim Thema Gesundheit ist niedrig bei

- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen
- Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen
- Krankmachende Keime in Lebensmitteln
- Antibiotika und Antibiotikaresistenzen

Beunruhigt beim Thema Ernährung über

- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Antibiotikarückstände
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten **und** Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen **und** Gentechnisch veränderte Lebensmittel
- Mikroplastik in Lebensmitteln
- Antibiotikarückstände
- Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind

Informiertheitsgrad beim Thema Ernährung ist niedrig bei

- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Antibiotikarückstände
- Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen **und** Mikroplastik in Lebensmitteln
- Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
- Antibiotikarückstände
- Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln

Resümee

In den vergangenen fünf Jahren kam es generell zu einer Zunahme der Besorgnis in Österreich, die 2021 ihren Höhepunkt erreichte und 2022 wieder leicht abfällt.

Die Besorgnis der Österreicher:innen über Epidemien und Tierseuchen hat trotz nach wie vor herrschender Pandemie wieder abgenommen. Das Risiko von Epidemien und Tierseuchen wurde 2020 zu Beginn der Covid-19-Pandemie als besonders hoch wahrgenommen. Mittlerweile liegt die Wahrnehmung dieses Risikos im Mittelfeld, aber noch klar über den Ausgangswerten von 2017 bis 2019. Dennoch lässt sich hier die Risikomüdigkeit der österreichischen Bevölkerung zum Thema Covid-19 klar erkennen. Damit ist auch erklärbar, dass Maßnahmen nicht mehr eingehalten werden bzw. nicht mehr so ernst genommen werden wie zu Beginn der Pandemie.

Besonders hoch ist das Vertrauen der Österreicher:innen in Bezug auf Lebensmittelsicherheit sowie die Ernährungsqualität und -versorgung. Diese Risiken beunruhigen am wenigsten.

Wie auch schon in der Vergangenheit zeigt sich, dass Themen, die medial präsent sind, besonders beunruhigen. Dies trifft auch bei der heuer erstmaligen Abfrage zum Risiko Mikroplastik in Lebensmitteln zu. Dieses Risiko ist Sorge Nummer eins beim Thema Ernährung. Auch das Thema Blackout ist medial verstärkt wahrnehmbar. Durch die unsichere Situation der Gaslieferungen nach Österreich aufgrund des Krieges in der Ukraine ist die Besorgnis über die Energieversorgung stark gestiegen.

Im Allgemeinen sind Personen, die nach einem Bericht über ein bestimmtes Risiko bereit sind, ihre Gewohnheiten

dauerhaft zu verändern, beunruhigter als die Gesamtheit der Befragten. Am größten ist die Differenz bei der Fehl- oder Überernährung sowie beim Thema der Zusatzstoffe in Lebensmitteln.

Internet und Onlinemedien dominieren bei der Informationsbeschaffung über Risiken. Personen, die sich über soziale Medien, Onlinemedien und das Internet über Risiken informieren, fühlen sich häufig nicht ausreichend informiert. Da gerade im Internet und in sozialen Medien Informationen ohne Qualitätssicherung in enormem Maße angeboten werden, muss den Konsument:innen Hilfeleistung zur Auswahl von vertrauenswürdigen Websites gegeben werden. Nur so können sie auch eine informierte Entscheidung im Umgang mit Risiken treffen.

Am wenigsten werden Hotlines und Beratungsstellen in Anspruch genommen. Dem gegenüber steht die hohe Anzahl an Anrufen bei der Corona-Hotline der AGES. Allerdings fühlen sich insbesondere Personen, die diese beiden Informationsquellen nutzen, am ehesten ausreichend informiert.

Da die AGES als wichtiger Ansprechpartner bei den abgefragten Risiken wahrgenommen wird, ist es wichtig, die Diskrepanz zwischen der Risikowahrnehmung in der Bevölkerung, den Medien und der Expert:innenorganisation AGES zu schließen. Dazu muss die zielgruppenspezifische Kommunikation weiter ausgebaut werden und Expert:innenwissen verständlich und leicht zugänglich angeboten werden. Wichtige Schritte in diese Richtung, wie das Angebot von Videos und der Internetpräsenz in leicht verständlicher Sprache (Lesbarkeit), wurden bereits gesetzt.



Risiko

Literaturverzeichnis

1. Kiefer I., Fuchs K., Griesbacher A., Heimberger A., Benda-Kahri S., Enzinger S., Offenthaler I. (2017) Risikobarometer Umwelt & Gesundheit 2017. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0010.
2. Kiefer I., Martha M., Aldrian U., Stüger H. P., Enzinger S., Benda-Kahri S. (2018) Risikobarometer Umwelt & Gesundheit 2018. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0016.
3. Kiefer I., Martha M., Aldrian U., Sun H., Stüger H. P., Erler P., Benda-Kahri S. (2019) Risikobarometer Umwelt & Gesundheit 2019. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0018
4. Kiefer I., Seitner D., Tripolt T., Sun H., Stüger H. P., Kicking T., Allerberger F. (2020) Risikobarometer Gesundheit 2020. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0023
5. Kunte A., Seitner D., Rupprechter S., Tripolt T., Stüger H. P., Kiefer I., Ringer W., (2021) Risikobarometer Radon 2021. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0024

Anhang

Tabelle 1. Einstufung von Risiken. Angaben in Prozent.

* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Item	Geschlecht	beunruhigt	nicht beunruhigt	weiß nicht
Umweltverschmutzung*	Weiblich	78	22	0
Umweltverschmutzung*	Männlich	66	33	1
Umweltverschmutzung*	Divers	50	25	25
Umweltverschmutzung*	Gesamt	72	27	1
Klimawandel*	Weiblich	75	25	0
Klimawandel*	Männlich	65	34	1
Klimawandel*	Divers	75	0	25
Klimawandel*	Gesamt	70	29	1
Soziale Ungleichheit	Weiblich	75	24	1
Soziale Ungleichheit	Männlich	64	34	2
Soziale Ungleichheit	Divers	75	25	0
Soziale Ungleichheit	Gesamt	70	29	1
Energieversorgung*	Weiblich	72	28	0
Energieversorgung*	Männlich	60	40	0
Energieversorgung*	Divers	100	0	0
Energieversorgung*	Gesamt	66	34	0
Epidemien/Tierseuchen (z. B. Corona)*	Weiblich	63	36	1
Epidemien/Tierseuchen (z. B. Corona)*	Männlich	57	42	1
Epidemien/Tierseuchen (z. B. Corona)*	Divers	75	0	25
Epidemien/Tierseuchen (z. B. Corona)*	Gesamt	60	39	1
Datenschutz*	Weiblich	49	51	0
Datenschutz*	Männlich	47	51	2
Datenschutz*	Divers	75	0	25
Datenschutz*	Gesamt	48	51	1
Gentechnik	Weiblich	50	48	2
Gentechnik	Männlich	39	59	2
Gentechnik	Divers	50	50	0
Gentechnik	Gesamt	45	53	2
Digitalisierung aller Lebensbereiche*	Weiblich	46	53	1
Digitalisierung aller Lebensbereiche*	Männlich	33	65	2
Digitalisierung aller Lebensbereiche*	Divers	75	25	0
Digitalisierung aller Lebensbereiche*	Gesamt	40	58	2
Ernährungsqualität/-versorgung*	Weiblich	38	62	0
Ernährungsqualität/-versorgung*	Männlich	35	65	0
Ernährungsqualität/-versorgung*	Divers	50	25	25
Ernährungsqualität/-versorgung*	Gesamt	37	63	0
Lebensmittelsicherheit	Weiblich	32	68	0
Lebensmittelsicherheit	Männlich	29	70	1
Lebensmittelsicherheit	Divers	50	50	0
Lebensmittelsicherheit	Gesamt	30	69	1

Tabelle 2. Vergleich 2017, 2018, 2019, 2020, 2021 und 2022 Einstufung der Risiken, Mittelwertvergleich

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Klimawandel	2,1	2	1,9	2	2,3	2
Umweltverschmutzung	2,1	2	1,9	2,1	1,9	2,1
Soziale Ungleichheit	2	2	2	2,2	1,9	2,1
Energieversorgung	3,1	3	3	3,1	2,8	2,2
Epidemien/Tierseuchen	2,9	3	3	2	2,3	2,3
Datenschutz	2,3	2,6	2,4	2,5	2,3	2,5
Gentechnik	2,3	2,5	2,4	2,5	2,3	2,6
Digitalisierung aller Lebensbereiche	2,6	2,6	2,5	2,6	2,5	2,7
Ernährungsqualität/-versorgung	2,7	2,9	2,9	3	2,8	2,8
Lebensmittelsicherheit	2,7	2,9	2,8	3	2,8	2,8

Tabelle 3. Risikowahrnehmung beim Thema Klimawandel. Angaben in Prozent.

* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Item	Geschlecht	Beunruhigt	Nicht beunruhigt	Weiß nicht
Schwindende Gletscher	Weiblich	80	19	1
Schwindende Gletscher	Männlich	71	28	1
Schwindende Gletscher	Divers	75	25	0
Schwindende Gletscher	Gesamt	76	23	1
Zunehmende Trockenperioden*	Weiblich	76	23	1
Zunehmende Trockenperioden*	Männlich	71	28	1
Zunehmende Trockenperioden*	Divers	75	0	25
Zunehmende Trockenperioden*	Gesamt	74	25	1
Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge*	Weiblich	78	22	0
Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge*	Männlich	68	32	0
Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge*	Divers	75	0	25
Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge*	Gesamt	73	27	0
Abnehmende Grundwasserstände*	Weiblich	75	24	1
Abnehmende Grundwasserstände*	Männlich	71	28	1
Abnehmende Grundwasserstände*	Divers	50	25	25
Abnehmende Grundwasserstände*	Gesamt	73	26	1
Steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit > 30 °C) und häufigere Hitzewellen*	Weiblich	73	26	1
Steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit > 30 °C) und häufigere Hitzewellen*	Männlich	70	29	1
Steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit > 30 °C) und häufigere Hitzewellen*	Divers	25	50	25
Steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit > 30 °C) und häufigere Hitzewellen*	Gesamt	71	28	1

Item	Geschlecht	Beunruhigt	Nicht beunruhigt	Weiß nicht
Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft*	Weiblich	69	29	2
Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft*	Männlich	65	32	3
Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft*	Divers	75	0	25
Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft*	Gesamt	68	30	2
Neue Krankheiten für Menschen*	Weiblich	73	26	1
Neue Krankheiten für Menschen*	Männlich	58	42	0
Neue Krankheiten für Menschen*	Divers	50	25	25
Neue Krankheiten für Menschen*	Gesamt	65	34	1
Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten*	Weiblich	53	46	1
Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten*	Männlich	49	49	2
Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten*	Divers	50	25	25
Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten*	Gesamt	51	48	1

Tabelle 4. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Klimawandel zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche. * Statistisch signifikante Unterschiede zwischen 2017 und 2022.

	2017	2022
Schwindende Gletscher	2	2
Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge	2	2
Abnehmende Grundwasserstände	2,1	2,1
Neue Krankheiten für Menschen*	2,3	2,2
Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft	2,2	2,2
Zunehmende Trockenperioden*	2,2	2,1
Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten	2,4	2,5
Steigende Zahl an Hitzetagen und häufigere Hitzewellen*	2,4	2,1

Tabelle 5. Risikowahrnehmung beim Thema Umwelt. Angaben in Prozent.
* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Item	Geschlecht	Beunruhigt	Nicht beunruhigt	Weiß nicht
Wirkung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt*	Weiblich	80	17	3
Wirkung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt*	Männlich	75	23	2
Wirkung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt*	Divers	75	0	25
Wirkung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt*	Gesamt	78	20	2
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch	Weiblich	76	21	3
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch	Männlich	76	22	2
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch	Divers	75	0	25
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch	Gesamt	76	21	3
Verlust von naturnahen Lebensbereichen*	Weiblich	80	19	1
Verlust von naturnahen Lebensbereichen*	Männlich	72	27	1
Verlust von naturnahen Lebensbereichen*	Divers	50	25	25
Verlust von naturnahen Lebensbereichen*	Gesamt	76	23	1
Umweltbelastung durch Industrie*	Weiblich	78	20	2
Umweltbelastung durch Industrie*	Männlich	70	29	1
Umweltbelastung durch Industrie*	Divers	50	25	25
Umweltbelastung durch Industrie*	Gesamt	74	24	2
Abfallmengen und Umgang mit Abfall	Weiblich	77	22	1
Abfallmengen und Umgang mit Abfall	Männlich	68	31	1
Abfallmengen und Umgang mit Abfall	Divers	50	50	0
Abfallmengen und Umgang mit Abfall	Gesamt	72	27	1
Luftqualität*	Weiblich	62	37	1
Luftqualität*	Männlich	54	45	1
Luftqualität*	Divers	25	50	25
Luftqualität*	Gesamt	58	41	1
Bodenqualität*	Weiblich	59	39	2
Bodenqualität*	Männlich	51	48	1
Bodenqualität*	Divers	75	0	25
Bodenqualität*	Gesamt	55	43	2
Radioaktivität*	Weiblich	60	37	3
Radioaktivität*	Männlich	43	54	3
Radioaktivität*	Divers	75	0	25
Radioaktivität*	Gesamt	52	45	3
Wasserqualität*	Weiblich	49	50	1
Wasserqualität*	Männlich	43	56	1
Wasserqualität*	Divers	75	0	25
Wasserqualität*	Gesamt	46	53	1

Tabelle 6. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Umwelt zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche. * Statistisch signifikante Unterschiede zwischen 2017 und 2022.

	2017	2022
Wirkung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt	1,9	1,9
Abfallmengen und Umgang mit Abfall	2,1	2
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch*	2,1	1,9
Verlust von naturnahen Lebensbereichen*	2,1	2
Umweltbelastung durch Industrie	2,1	2
Radioaktivität	2,4	2,4
Luftqualität*	2,3	2,4
Wasserqualität	2,6	2,5
Bodenqualität*	2,6	2,4

Tabelle 7. Risikowahrnehmung beim Thema Gesundheit. Angaben in Prozent.
* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Item	Geschlecht	Beunruhigt	Nicht beunruhigt	Weiß nicht
Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen*	Weiblich	75	23	2
Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen*	Männlich	67	31	2
Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen*	Divers	50	25	25
Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen*	Gesamt	71	27	2
Antibiotika und Antibiotikaresistenzen*	Weiblich	68	30	2
Antibiotika und Antibiotikaresistenzen*	Männlich	53	44	3
Antibiotika und Antibiotikaresistenzen*	Divers	25	75	0
Antibiotika und Antibiotikaresistenzen*	Gesamt	60	38	2
Krankheitserreger*	Weiblich	61	38	1
Krankheitserreger*	Männlich	55	44	1
Krankheitserreger*	Divers	50	25	25
Krankheitserreger*	Gesamt	58	41	1
Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln*	Weiblich	58	41	1
Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln*	Männlich	51	47	2
Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln*	Divers	50	25	25
Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln*	Gesamt	55	43	2
Arzneimittel-Nebenwirkungen*	Weiblich	53	45	2
Arzneimittel-Nebenwirkungen*	Männlich	42	56	2
Arzneimittel-Nebenwirkungen*	Divers	50	25	25
Arzneimittel-Nebenwirkungen*	Gesamt	48	50	2
Krankmachende Keime in Lebensmitteln	Weiblich	48	51	1
Krankmachende Keime in Lebensmitteln	Männlich	46	52	2
Krankmachende Keime in Lebensmitteln	Divers	75	25	0
Krankmachende Keime in Lebensmitteln	Gesamt	47	52	1

Tabelle 8. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Gesundheit zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche. * Statistisch signifikante Unterschiede zwischen 2017 und 2022.

	2017	2022
Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen	2	2
Antibiotika und Antibiotikaresistenzen*	2,1	2,2
Arzneimittel-Nebenwirkungen*	2,4	2,5
Krankmachende Keime in Lebensmitteln (Salmonellen, Listerien)*	2,4	2,5
Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln	2,4	2,4
Krankheitserreger*	2,4	2,3

Tabelle 9. Risikowahrnehmung beim Thema Ernährung. Angaben in Prozent.
* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Item	Geschlecht	Beunruhigt	Nicht beunruhigt	Weiß nicht
Mikroplastik in Lebensmitteln*	Weiblich	80	19	1
Mikroplastik in Lebensmitteln*	Männlich	71	27	2
Mikroplastik in Lebensmitteln*	Divers	25	50	25
Mikroplastik in Lebensmitteln*	Gesamt	75	23	2
Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind	Weiblich	75	23	2
Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind	Männlich	68	31	1
Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind	Divers	100	0	0
Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind	Gesamt	72	27	1
Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen*	Weiblich	75	23	2
Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen*	Männlich	67	31	2
Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen*	Divers	75	0	25
Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen*	Gesamt	71	27	2
Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten*	Weiblich	75	23	2
Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten*	Männlich	63	35	2
Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten*	Divers	75	0	25
Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten*	Gesamt	69	29	2

Item	Geschlecht	Beunruhigt	Nicht beunruhigt	Weiß nicht
Antibiotikarückstände*	Weiblich	75	23	2
Antibiotikarückstände*	Männlich	64	32	4
Antibiotikarückstände*	Divers	50	25	25
Antibiotikarückstände*	Gesamt	69	28	3
Gentechnisch veränderte Lebensmittel*	Weiblich	68	30	2
Gentechnisch veränderte Lebensmittel*	Männlich	58	39	3
Gentechnisch veränderte Lebensmittel*	Divers	50	25	25
Gentechnisch veränderte Lebensmittel*	Gesamt	63	35	2
Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel oder Geschmacksstoffe in Lebensmitteln*	Weiblich	65	33	2
Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel oder Geschmacksstoffe in Lebensmitteln*	Männlich	60	38	2
Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel oder Geschmacksstoffe in Lebensmitteln*	Divers	50	25	25
Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel oder Geschmacksstoffe in Lebensmitteln*	Gesamt	62	36	2
Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln	Weiblich	64	32	4
Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln	Männlich	59	36	5
Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln	Divers	75	25	0
Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln	Gesamt	61	34	5
Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen	Weiblich	60	37	3
Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen	Männlich	60	37	3
Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen	Divers	25	50	25
Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen	Gesamt	60	37	3
Fehl- oder Überernährung*	Weiblich	55	43	2
Fehl- oder Überernährung*	Männlich	51	47	2
Fehl- oder Überernährung*	Divers	25	50	25
Fehl- oder Überernährung*	Gesamt	53	45	2

Tabelle 10. Veränderungen der Risikowahrnehmung beim Thema Ernährung zwischen 2017 und 2022, Mittelwertvergleiche. * Statistisch signifikante Unterschiede zwischen 2017 und 2022.

	2017	2022
Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten*	1,9	2
Täuschung des Konsumenten durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen	2	1,9
Antibiotikarückstände*	2	2,1
Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind	2	2
Schimmelpilze in Lebens- und Futtermitteln*	2,1	2,2
Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel oder Geschmacksstoffe in Lebensmitteln*	2,1	2,2
Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen*	2,1	2,2
Fehl- oder Überernährung	2,4	2,4

Tabelle 11. Häufig genutzte Informationsquellen. Angaben in Prozent.

* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

	Häufige Nutzung
Internet	82
Onlinemedien	63
Fernsehen	54
Freunde/Bekannte/Familie	48
Radio	42
Zeitungen und Zeitschriften (Print)*	40
Soziale Medien	38
Informations- und Dialogveranstaltungen wie Vorträge, Seminare, Workshops	23
Hotline*	13
Beratungsstellen*	13

Tabelle 12. Einfluss eines Risikoberichts auf das eigene Handeln. Angaben in Prozent.

* Statistisch signifikante Unterschiede zwischen 2017 und 2022.

	2017	2022
Gewohnheiten dauerhaft verändert	26	23
Gewohnheiten vorübergehend verändert	34	45
Besorgt aber nichts unternommen	26	20
Bericht ignoriert	5	3
Sonstiges	4	1
Weiß nicht	5	8

Tabelle 13. Vergleich des Informationsstandes und der Beunruhigung zwischen 2017 und 2022. Angaben in Prozent.

Item	Nicht informiert, 2017	Nicht infomiert, 2022	Beunruhigt, 2017	Beunruhigt, 2022
Hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten	77	73	75	69
Schimmeligifte in Lebens- und Futtermitteln	75	70	64	61
Antibiotikarückstände	75	69	73	69
Schädliche Stoffe, die bei der Zubereitung von Lebensmitteln entstehen	74	68	66	60
Eingewanderte Pflanzen- und Tierarten	70	67	53	51
Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind	71	63	71	72
Bodenqualität	71	63	44	55
Abnehmende Grundwasserstände	65	62	71	73
Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit des Menschen	70	61	74	71
Täuschung von Konsument:innen durch unrichtige Information auf Lebensmittelverpackungen	64	60	73	71
Radioaktivität	61	60	53	52
Verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft	64	59	66	68
Wirkung von Pflanzenschutzmittel auf die Umwelt	65	58	76	77
Umweltbelastung durch Industrie	62	57	70	74
Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel oder Geschmacksstoffe in Lebensmitteln	58	55	67	62
Flächenversiegelung und Flächenverbrauch	65	53	65	76
Verlust von naturnahen Lebensbereichen	60	53	68	76
Neue Krankheiten für Menschen	70	53	56	65
Antibiotika und Antibiotikaresistenzen	56	53	66	60
Allergene Stoffe in der Umwelt und in Lebensmitteln	62	52	54	55
Krankheitserreger	60	50	49	58
Krankmachende Keime in Lebensmitteln	55	49	51	47
Zunehmende Trockenperioden	45	45	66	74
Luftqualität	47	45	61	58
Wasserqualität	43	45	45	46
Abfallmengen und Umgang mit Abfall	49	44	70	72
Fehl- oder Überernährung	33	41	54	53
Arzneimittel-Nebenwirkungen	47	41	54	48
Schwindende Gletscher	39	39	75	76
Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge	36	39	75	73
Steigende Zahl an Hitzetagen und häufigere Hitzewellen	34	36	58	71

Impressum

Eigentümer, Verleger und Herausgeber:

AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
Spargelfeldstraße 191
1220 Wien

Telefon: +43 50 555-25 000
E-Mail: presse@ages.at
www.ages.at

Illustrationen: AGES/Denise Seitner, Lana Lauren, Carina List

© AGES, Mai 2022

Alle Inhalte dieses Folders, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Die AGES hält, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, die ausschließlichen Werknutzungsrechte. Die AGES gewährt das Recht, einzelne Ausdrücke zum persönlichen Gebrauch herzustellen; weitergehende Verwendungen, Vervielfältigungen und/oder Verbreitungen sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der AGES erlaubt, anzufragen unter presse@ages.at. Verstöße gegen das Urheberrechtsgesetz können sowohl strafrechtliche Folgen als auch Schadenersatzansprüche nach sich ziehen.

GESUNDHEIT FÜR MENSCH, TIER UND PFLANZE